

Der freie Kaufmann.

Von

Friedrich Franz von Couring.

Wer in den vergangenen Tagen mit den Reichstagsabgeordneten in Hamburg gewesen und der Einladung gefolgt war, die der Ausschuss für Handel, Schifffahrt und Industrie erlassen, hat gewiß ein ganz neues Bild von dem Wirken und Schaffen des Kaufmannes und den Grundbedingungen mit nach Hause genommen, auf denen er und sein ganzer Stand fußt, als er es bis dahin im Herzen getragen. Und gerade darum war jene Veranstaltung von allergrößter Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben.

Die Moral versteht sich der Idealismus des Kulturmenschen immer von selber, aber ebenso selbstverständlich ist ein gesunder Egoismus, und oft ist er es, der für andere Lebens- und Glücksbedingungen schafft. Wie bei den einzelnen Menschen die Abstufung ihrer Neugier verschieden ist, so bei den einzelnen Ständen. Das richtet sich ganz nach ihrer Stellung im Lebenskampf und der inneren Seele ihrer Persönlichkeit. Die Summe aus beiden wird ja dann auch den Ausgang und den Erfolg bestimmen.

Ein Stand nun aber bedarf des Egoismus als Nährboden und das ist der Kaufmann. Wenn er etwas für sich und für andere Wertvolles schaffen will, so muß er selbstständig und aus sich heraus schaffen dürfen, dann nützt er sich und der Allgemeinheit.

Rehmt der Wirtschaft und dem Handel den schaffenden Egoismus des einzelnen Kaufmannes, und Wirtschaft und Handel verdorren rettungslos.

Es gibt nun allerdings Zeiten und Umstände, die für Augenblicke gebieterisch die Ausschaltung des Egoismus zugunsten des höheren Egoismus einer größeren menschlichen Gemeinschaft fordern. Solche Augenblicke können für Gesellschaften, Gemeinden und Staaten eintreten, und der Krieg ist ein solcher Umstand, der eine solche Beschränkung rücksichtslos fordert. Von allen und jedem, von hoch und niedrig und damit auch von dem Kaufmann, dessen ganzes Sein auf der freien Betätigung seines Egoismus beruht.

Wer wollte es leugnen, daß es gerade der Ablergriff Friedrichs des Großen war, der die Nation zu ungeheuersten Taten vereint und gegen einen übermächtigen Feind gehalten, wer aber auch, daß dieser Griff so fest und eisern war, daß er selbst über seinen Tod hinaus noch wirkte und seine Persönlichkeiten aufkommen ließ, die rechtzeitig und mit Erfolg davor gewarnt und eingegriffen, um an Stelle des toten Mechanismus das Wachen freier Kräfte zu setzen.

„Mögen die Konsuln“, wie die alten Römer sagten, „zusehen, daß der Staat keinen Schaden nehme“, rief Vallin am Sonnabend den Reichstagsabgeordneten zu, die sich im Hamburger Nährhaus versammelt hatten, nachdem sie am Tage vorher mehrere Vorträge über dasselbe Thema gehört hatten, und wahrlich, es ist der Augenblick gekommen, warnend die Stimme zu erheben, warnend zu rufen: bis hierher und nicht weiter, denn sonst geht unser Handel, unsere Schifffahrt, unsere Industrie rettungslos zugrunde.

Der Krieg hat auch bei uns Zustände geschaffen, die jenem eisernen Griff Friedrichs des Großen entsprechen, aber nie und nimmer dürfen wir es dulden, daß dieser eiserne Griff abermals als toter Mechanismus nach dem Kriege weiter wirkt und uns zugrunde richtet.

1820 hatte Deutschland eine Einwohnerzahl von zwanzig Millionen, heute hat es eine solche von siebzig, und wenn uns auch die intensivere Ausnutzung des Bodens besser und reichlicher ernährt als am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, so bedürfen wir doch bitter notwendig des Welthandels; und ein Welthandel ohne den Kaufmann, ohne die schaffende Persönlichkeit des einzelnen Mannes ist undenkbar.

Die Wahrheit dieses Grundsatzes haben die Reichstagsabgeordneten aller Parteien, die sich nach